

MARIENHOSPITAL aktuell

HILFE NACH BRUSTKREBS-OP

Neue Methode gegen Lymph-Ödeme

LIVING WITH CANCER

Langes Leben trotz Krebs

NOTAUFNAHME

Die Abteilung wird zur eigenen Klinik

01 | 2020

Informationen des Marienhospitals Stuttgart
für kooperierende und zuweisende Ärztinnen und Ärzte



Marienhospital
Stuttgart

2019 war ein Rekordjahr

Marienhospital behandelte mehr Patienten als je zuvor



Foto: Peter Flämig

Der kleine Mateo war am 17. 9. das eintausendste Baby des Jahres im Marienhospital

Noch nie zuvor haben sich im Marienhospital so viele Patientinnen und Patienten behandeln lassen wie 2019. Die Zahl stationärer Patienten kletterte auf 32 550. Im Jahr davor waren es 32 203. Ambulant kamen

81 955 Kranke zur Behandlung (2018: 81 547). Auch die Stellenzahl stieg an. 2019 verfügte das Marienhospital über 1672 Vollzeitstellen (2018: 1665). Die durchschnittliche Verweildauer stationärer Patienten blieb wie im

Vorjahr bei 5,9 Tagen. Das Budget des Krankenhauses stieg von 141,6 Millionen Euro im Jahr 2018 auf 147,9 Millionen im Jahr 2019.

Erfreulich: Auch die Geburtenzahl ist gestiegen

Eine gestiegene Patientenzahl verzeichnete auch die Notfallpraxis der Stuttgarter Ärzteschaft am Marienhospital, die nachts und am Wochenende allen gefähigen Patienten offensteht. Sie stieg von 54 538 im Jahr 2018 auf 54 786 im Jahr 2019.

Besonders erfreulich: Auch bei den Geburten legte das Marienhospital zu. 1306 Babys kamen hier 2019 zur Welt. Im Jahr davor waren es 1238. (Berechnungszeitraum: 11/2018 bis 10/2019)



von links: Dr. Christina Jäger, Patientin Annette Kirchschrager und Universitätsdozent Dr. Thomas Schoeller

Hilfe nach Brustkrebs-Therapie: **Neue OP-Methode** gegen schmerzhafte Armschwellungen

Wenn Brustkrebs operiert oder bestrahlt wurde, leiden manche Frauen im Anschluss an einem Lymphödem. Das ist eine schmerzhafte Schwellung des Armes. Einige Betroffene sind dann ihr ganzes Leben lang auf mehrmals wöchentliche Physiotherapie angewiesen. Ein neues OP-Verfahren kann diesen Frauen helfen. Die Methode wurde erstmals am Marienhospital und wohl auch erstmals in Deutschland angewendet.

Bei Annette Kirchschrager war 2014 Brustkrebs diagnostiziert worden. „Ich habe mich in einer Klinik in der Nähe meines Wohnorts operieren lassen. Der Brustkrebs ist gottlob komplett verschwunden, richtig gut ging es mir aber seither trotzdem nicht“, so

die 54-Jährige. Bei der Brustkrebs-OP waren ihr Lymphknoten im Bereich der linken Achsel entfernt worden, um zu untersuchen, ob Krebszellen dorthin gestreut hatten. In etlichen Fällen leiden Frauen nach einer Entfernung oder Bestrahlung von Lymphknoten unter einem Lymphödem, also einer Armschwellung auf der betroffenen Seite. „Das Ödem bildet sich oft wieder zurück, bei mir war das aber leider nicht der Fall“, so Annette Kirchschrager. „Die Beschwerden traten nicht direkt nach der OP auf, sondern deutlich später. Wenn ich nicht dreimal in der Woche zur Physiotherapie ging, waren die Schmerzen und Bewegungseinschränkungen des Armes in den letzten Jahren unerträglich“, sagt sie. Besonders bei großer Hitze habe

sie zusätzlich noch Kompressionsbandagen an Arm und Händen tragen müssen, damit die Schwellung sich in Grenzen hielt.

Ins Marienhospital kam sie eigentlich zur Brustkorrektur

Im August 2018 ging Annette Kirchschrager in die Sprechstunden von Universitätsdozent Dr. Thomas Schoeller im Marienhospital. Dr. Schoeller ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie am Zentrum Plastische Chirurgie des Krankenhauses. Annette Kirchschrager wollte bei ihm eine ästhetische Brustkorrektur vornehmen lassen. Sie erläutert: „Meine linke Brust war nach der Krebsoperation

kleiner als die rechte und sehr verformt.“ Als sie Professor Schoeller beim Vorgespräch ihren geschwollenen linken Arm zeigte, bot er ihr an, zusammen mit der Brustkorrektur auch ihr Lymphödem zu operieren. „Ich war zunächst skeptisch. Denn ich hatte mich natürlich bei Ärzten, Physiotherapeuten und im Internet informiert, was man gegen das Lymphödem machen kann. Die Antwort war praktisch immer, dass man außer lebenslanger Physiotherapie und Bandagen nicht viel tun könne. Und die existierenden OP-Methoden wie die Verpflanzung gesunder Lymphdrüsen an die geschädigten Körperstellen werden ja oft als aufwendig und nicht immer erfolgversprechend beschrieben.“ Dr. Schoeller erklärte der Patientin, dass es eine neue Methode gibt, die sowohl einfach als auch risikoarm sei, dass diese in Deutschland aber vermutlich noch nie angewendet worden sei.

Das „Große Netz“ entnommen und verpflanzt

„Da ich ja wegen der Brustkorrektur sowieso in Vollnarkose operiert werden musste, stimmte ich dem Eingriff zu“, so Annette Kirchsclager. Die Operation nahm Thomas Schoeller gemeinsam mit Dr. Christina Jäger vor. Sie ist Leitende Oberärztin an der Klinik für

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals. „Ich habe aus Frau Kirchsclagers Bauchraum einen Teil des Omentum majus entnommen“, so die Chirurgin. Omentum majus heißt „großes Netz“. Es liegt wie

»Ich musste früher dreimal wöchentlich zur Physiotherapie, weil die Armschwellung sonst unerträglich wurde. Jetzt komme ich fast ohne Physio aus«

Annette Kirchsclager

eine Schürze über den Eingeweiden. Das Gewebe enthält viele Lymphgefäße und ist untern anderem für die Immunabwehr im Bauchraum verantwortlich. „Man kann einen Teil davon problemlos entnehmen, ohne dass der Patient Nachteile hat“, erläutert Dr. Jäger. „Frau Dr. Jäger hat den Eingriff minimal-invasiv, also mit sehr kleinen Narben durchgeführt und ich hatte im Anschluss kaum Schmerzen“, so Annette Kirchsclager.

Thomas Schoeller übertrug das von Christina Jäger entnommene rund zehn mal zwanzig Zentimeter große Gewebestück in die Achselhöhle der Patientin, wo bei ihrer Krebs-OP die Lymphknoten entfernt worden waren. Er musste die Blutgefäße des Omen-

tum majus mit denen im Achselbereich unter dem Mikroskop verbinden.

„Die Lymphgefäße selbst muss man nicht vernähen, sie suchen sich ihre Verbindungen“, so Dr. Schoeller. Die Brustkorrektur dauert rund zwei, die

Omentum-Verpflanzung drei Stunden. In der Regel schließen sich sieben Tage Klinikaufenthalt an. „Die Schwellung in meinem Arm wurde nach dem Eingriff täglich geringer, weil das übertragene

lymphgefäßreiche Gewebe dafür sorgt, dass die Lymphe jetzt wieder abfließen kann“, so die Patientin.

Als Malerin und Lackiererin wieder voll berufsfähig

„Ich bin heute froh, dass ich den Eingriff 2018 habe machen lassen. Früher musste ich dreimal wöchentlich zur Physiotherapie. Inzwischen gehe ich manchmal wochenlang gar nicht, und die Bandagen liegen in der Schublade“, sagt sie. Auch ihren Beruf als Malerin und Lackiererin könne sie wieder voll ausüben. „Vor der OP hat nach einem gestrichenen Zimmer der geschwollene Arm so geschmerzt, dass ich aufhören musste“, sagt sie.

Stichwort »Lymphödem«

Der Arm fühlt sich schwer an, wird dick, kribbelt oder spannt: Nach einer Brustkrebs-Behandlung sind das oft Symptome eines Lymphödems. Denn OP oder Bestrahlungen können die Lymphgefäße unterbrechen, was zu Stauungen von Lymphflüssigkeit und zu Schwellungen führt. Die Lymphe ist eine klare Flüssigkeit, die durch den ganzen Körper fließt und Krankheitserreger und Abfallstoffe aus dem Körper transportiert. „Ödem“ (griechisch) bedeutet Schwellung aufgrund einer Flüssigkeitseinlagerung.

Direkt nach der Operation ist ein Lymphödem nicht ungewöhnlich. Normalerweise ist es nach einigen Monaten wieder verschwunden. Man kann nicht genau vorhersagen, bei wem sich ein Lymphödem entwickeln wird und ob die Beschwerden dauerhaft bestehen bleiben. Ein Lymphödem kann auch noch Monate oder Jahre nach einer Krebsbehandlung auftreten. 6 bis 20 Prozent der Brustkrebspatientinnen entwickeln eines. Bislang halfen gegen die Beschwerden nur lebenslange Physiotherapie, Kompressionsbandagen und einige OP-Methoden. Die neue Operationsmethode, die am Marienhospital im August 2018 vermutlich bundesweit erstmals eingesetzt wurde, ist besonders schonend und risikoarm. Die „lymphchirurgische Therapie mit freiem Omentum“ eignet sich für Frauen, deren Lymphödem seit maximal drei bis vier Jahren besteht. Danach bildet sich das Gewebe meist so um, dass die Operation nicht mehr erfolgreich ist. Eine frühzeitige Behandlung ist hier also wichtig.

Informationen und Sprechstundentermine für Patientinnen mit Lymphödem unter 0711 6489-8221



»Living with cancer« – alt werden mit Krebs

Seit 30 Jahren lebt Brigitte Dorsch mit Krebs

Brigitte Dorsch ist heute 72 Jahre alt. Seit 30 Jahren lebt sie mit Krebs. Doch 2017 schien er sie besiegt zu haben. Denn ein neuer Tumor im Rachen erwies sich als therapieresistent. „Man sagte mir, eine Chemotherapie könne mein Leben noch mal etwas verlängern, aber diese Strapaze wollte ich mir nicht antun. Ich ließ mich daher aus der Klinik zum Sterben nach Hause verlegen“, erinnert sie sich. Dann erfuhr sie von einer modernen Immuntherapie mit Checkpoint-Inhibitoren, die neu am Marienhospital angeboten wurde. 2018 erhielten deren Erfinder dafür sogar den Medizin-Nobelpreis – aus Brigitte Dorsch's Sicht völlig zu Recht. „Das Medikament schlug an, der Krebs verschwand, und momentan bin ich krebsfrei und es geht mir gut“, sagt sie.

1989 spürte Brigitte Dorsch eine merkwürdige Verdickung in ihrem Hals. „Mein Arzt hielt das für eine Mandelentzündung und gab mir Antibiotika“, so die gebürtige Ludwigsburgerin. Als die Beschwerden blieben und sie genauer untersucht wurde, stellte sich aber heraus, dass Brigitte Dorsch an Krebs der Mandeln litt.

„Der Tumor wurde 1990 in der HNO-Klinik des Marienhospitals herausoperiert. Vorher rauchte ich noch eine letzte Zigarette und danach nie

wieder eine, weil der Krebs vermutlich auch vom Rauchen kam“, erinnert sie sich. Nach OP und Bestrahlung war Brigitte Dorsch zunächst vom Krebs geheilt. Doch acht Jahre später flammte die Erkrankung wieder auf: 2007 wurden ihr Tumore in der Wangenschleimhaut und im linken Lungenflügel entfernt. „Ich habe mich aber auch danach wieder gut erholt und hatte acht weitere gesunde Jahre“, sagt Brigitte Dorsch. 2015 bekam sie erneut Krebs. „Einen Tumor tief im Rachen. Die sechs Wochen in der Klinik mit Bestrahlung und Chemo waren unglaublich hart“, sagt sie.

Zum Sterben nach Hause

Trotz der strapaziösen Behandlung verschwand der Tumor nicht ganz. Er wuchs im Laufe der Zeit weiter. Brigitte Dorsch bekam eine Lungenentzündung, weil aufgrund einer tumorbedingten Schluckstörung Nahrung in die Lunge gelangt war. Die Patientin musste über eine Magensonde ernährt werden. „Eine weitere Bestrahlung

war nicht möglich, weil ich schon die maximale Dosis erhalten hatte. Man bot mir noch eine Chemo an. Aber die hätte mein Leben vermutlich nur um ein paar Monate verlängert. Ich ließ mich aus der Klinik entlassen und ging quasi zum Sterben nach Hause.“

Neue Therapie rettete sie

Wegen ihrer Lungenentzündung war Brigitte Dorsch auch in der Marienhospital-Pneumologie (Schwerpunkt für Lungenheilkunde an der Klinik für Innere Medizin 2) in Behandlung. „Eine Ärztin dort erzählte mir, dass am Marienhospital die moderne Immuntherapie mit Checkpoint-Inhibitoren durchgeführt wird, und so stellte ich mich bei Professor Denzlinger vor“, sagt sie. Der Krebsexperte ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin 3 und des interdisziplinären Zentrums für Onkologie (Krebserkrankungen) des Marienhospitals. „Professor Denzlinger sagte mir, dass die Immuntherapie nur bei etwa 20 Prozent der Patienten anschlägt, dass sie dann aber oft

Klinik für Innere Medizin 3

KONTAKT

Professor Dr. Claudio Denzlinger ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin 3 des Marienhospitals. Gemeinsam mit zehn weiteren Ärzten behandelt er dort jährlich rund 1200 Krebspatienten stationär und mehr als 4000 ambulant.

Kontaktdaten für weitere Informationen, die Vereinbarung von Sprechstundenterminen etc.: Telefon: 0711 6489-8101, E-Mail: innere3@vinzenz.de, www.marienhospital-stuttgart.de/fachkliniken/innere-medizin-3

erstaunlich gut wirke. Ich hatte ja nichts zu verlieren, also stimmte ich zu“, sagt sie. Im November 2017 begann die Behandlung. „Ich kam alle zwei Wochen zur ambulanten Immuntherapie ins Haus und bekam insgesamt 33-mal jeweils etwa zwei Stunden lang einen Tropf mit dem Mittel Nivolumab“, so Frau Dorsch. „Das Mittel wirkte, der HNO-Tumor und auch mehrere Tochtergeschwulste verschwanden“, erinnert sich Professor Denzlinger. Allerdings litt Annette Dorsch unter starken Nebenwirkungen. „Frau Dorsch Gelenke entzündeten sich, wir mussten das mit Kortison behandeln und zeitweise die Therapie mit Nivolumab unterbrechen“, so der Krebsexperte. Nach 66 Wochen Behandlung war der Körper aber fast krebsfrei. Lediglich ein kleinerer Tumor in der Lunge war noch vorhanden. Anfang September 2019 ließ sie diesen in der Thoraxchirurgie des Marienhospitals entfernen, dann war Brigitte Dorsch krebsfrei.

Langes Leben trotz Krebs?

Die Checkpoint-Inhibitoren sorgen dafür, dass das gestörte Immunsystem eines Patienten wieder in die Lage versetzt wird, Krebszellen zu vernichten, die sich ja auch in jedem gesunden Körper finden. Professor Denzlinger: „Viele Experten hoffen, dass durch das Zusammenspiel solcher neuer und altbewährter Therapien Krebs irgendwann zu einer Erkrankung wird, mit der man fast immer alt werden kann.“ „Living with cancer“ ist ein aktuelles Stichwort in der Krebsforschung, also frei übersetzt „alt werden, trotz Krebs“. Und Brigitte Dorsch sagt: „Es wäre schön, wenn Krebs in einigen Jahrzehnten so etwas ist wie heute Bluthochdruck, Zucker oder Aids. Auch wenn diese Krankheiten ja noch nicht heilbar sind, kann man doch alt damit werden und sehr lange ein gutes Leben führen.“

GROSSZÜGIGE SPENDE

Bild von Romero Britto für die Palliativstation

Vor vier Jahren starb der Vater von Eric Schmidhäuser auf der Palliativstation des Marienhospitals. Die Station betreut schwerstkranke und sterbende Patienten, bei denen eine Heilung nicht zu erwarten ist. Ziel ist es, ihnen Schmerzen und andere schwere Krankheitssymptome zu nehmen, um ihnen so eine menschenwürdige letzte Lebensphase zu ermöglichen. „Bei meinem Vater ist das gelungen. Am Ende konnten wir gelassen und in Frieden voneinander Abschied nehmen“, sagt Eric Schmidhäuser. Seither, so der Vorstand einer Pharmafirma, habe es ihm immer am Herzen gelegen, der Palliativstation etwas für die gute Betreuung seines Vaters zurückgeben zu wollen. Der passionierte Kunstliebhaber spendete der Abteilung Mitte Oktober ein wertvolles Acrylgemälde des brasilianischen Malers Romero Britto. Dr. Martin Zoz, der leitende Arzt der Station, nahm das farbenfrohe Bild mit dem Titel „All that Jazz“ Mitte Oktober mit großer Freude entgegen.



Dr. Martin Zoz (links) und Eric Schmidhäuser mit dem Bild „All that Jazz“

LANDESVORSITZ DES BDC

Professor Schäffer bestätigt



Professor Dr. Michael Schäffer

Im September wurde Professor Dr. Michael Schäffer erneut für vier Jahre zum Landesvorsitzenden des BDC Baden-Württemberg gewählt. Der BDC ist der Berufsverband Deutscher Chirurgen. Professor Schäffer bekleidet das Amt des Landesvorsitzenden seit 2015. Er ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals. Zugleich ist er stellvertretender Sprecher der 17 Landesvorsitzenden im erweiterten BDC-Präsidium in Berlin. Der BDC ist mit fast 18 000 Mitglieder die größte Chirurgenvereinigung Europas und vertritt alle chirurgischen Disziplinen.

NOTAUFNAHME WURDE KLINIK

Dr. Yves Oberländer ist Leiter



Dr. Yves Oberländer vor der Notaufnahme

Die bisherige Interdisziplinäre Notaufnahme ist seit Januar 2020 eine eigenständige Klinik des Marienhospitals. Ärztlicher Direktor der neuen „Klinik für Notfallmedizin“ ist Dr. Yves Oberländer. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Angiologie und Intensivmedizin. Bislang leitete er als Oberarzt den Schwerpunkt internistische Intensivmedizin des Marienhospitals. Dr. Oberländer ist für die neue Tätigkeit bestens qualifiziert. Denn er ist außerdem Leitender Notarzt, Palliativmediziner und Diabetologe und hat die europäische Facharztprüfung für Intensivmedizin (EDIC) abgelegt.

VIELE VERANSTALTUNGEN FÜR NIEDERGEGLASSENE ÄRZTE Übersicht auf der Internetseite des Marienhospitals

Auch 2020 bietet das Marienhospital nicht nur seinen Patienten, sondern auch niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zahlreiche Fortbildungen an. Sie reichen von „Grundlagen der Stomaversorgung“ über das brisante Thema „Freiheitsentziehende Maßnahmen“ bis zu verschiedensten Fachkongressen und Kolloquien. Eine Übersicht gibt es im Internet unter www.marienhospital-stuttgart.de/aerzte-zu-weiser. Unter dem Link finden Sie auch weitere interessante Informationen für kooperierende und zuweisende Ärztinnen und Ärzte.



Auf der Marienhospital-Webseite gibt es Veranstaltungstipps und weitere Info für kooperierende Ärzte

10 JAHRE PATIENTEN-INFORMATIONSZENTRUM Professor Zegelin bei Jubiläumstagung zu Gast



Professor Dr. Angelika Zegelin brachte die PIZ-Idee nach Deutschland

2019 wurde das PIZ, also das Patienten-Informationszentrum des Marienhospitals, zehn Jahre alt. Das Marienhospital veranstaltete aus diesem Anlass am 17. Oktober eine Fachtagung für PIZ-Mitarbeiter aus ganz Deutschland. Mitarbeiterinnen des Marienhospital-PIZ sowie dessen Leiter Jürgen Gerstetter hielten dort Rückblick auf die vergangenen Jahre. Als prominente Referentin war die Pflegewissenschaftlerin Professor Dr. Angelika Zegelin zu Gast. Sie referierte über Patienten- und Angehörigenedukation, also gesundheitliche Aufklärung für Laien. Angelika Zegelin hatte die Idee der PIZe aus den USA nach Deutschland gebracht. Das erste der heute 19 deut-

schen PIZe eröffnete 1999 am Kreis-krankenhaus Lüdenscheid.

Im Marienhospital-PIZ informieren qualifizierte Mitarbeiterinnen Patienten, Angehörige und andere Interessierte kostenlos darüber, wie man im Alltag mit einer akuten oder chronischen Erkrankung umgehen kann. In zehn Jahren wurden am Marienhospital-PIZ 16 450 Menschen beraten. 70 Prozent waren Frauen, zweidrittel älter als 40 Jahre. Die häufigsten Fragen an die PIZ-Mitarbeiterinnen betrafen die Themen Krebs, Ernährung, die Suche nach passenden Experten und das Abfassen von Patientenverfügungen. Im PIZ stehen auch Bücher, Broschüren und ein Computer zur Verfügung.

Professor Schmidt ins Komitee berufen

Professor Dr. René Schmidt ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin des Marienhospitals. Seit Oktober gehört er für drei Jahre dem Prüfungskomitee der ESICM an. Das ist die European Society of Intensive Care Medicine. Gemeinsam mit elf weiteren erfahrenen Intensivmedizinern ist René Schmidt dort verantwortlich für die Definition des europäischen Facharztstandards für Intensivmedizin. Zudem verantwortet er Organisation und Ausgestaltung der europäischen Facharztprüfung für Intensivmediziner.

Professor Liener wissenschaftlicher Leiter und Kongresspräsident

Professor Dr. Ulrich Liener gehört laut Zeitschrift Focus zu den besten Unfallchirurgen Deutschlands. Er ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des Marienhospitals. Auch in der Schweiz macht sich der Mediziner nun einen Namen. Im September war er einer der wissenschaftlichen Leiter des „Masterkurses Alterstraumatologie“ am Universitätsspital Zürich. Der Kurs informierte Fachärzte über die Behandlung von Verletzungen im Alter. Im Dezember war Ulrich Liener zudem Präsident des Jahreskongresses vom Arbeitskreis Endoprothetik in Düsseldorf. Endoprothetik beschäftigt sich mit dem Einsetzen künstlicher Gelenke.

» IHR KONTAKT ZU UNS

Hier eine Liste der Fachkliniken und Zentren des Marienhospitals. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: Tel.: 07 11 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Internetseite www.marienhospital-stuttgart.de.

» FACHKLINIKEN

1) Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Tel.: 07 11 6489-2201; Fax: -2213; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

2) Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin, inklusive Intermediate Care und multimodale Schmerztherapie; Prof. Dr. René Schmidt; Tel.: 0711 6489-2716; Fax: -2717; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

3) Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Tel.: (0711) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

4) Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Tel. : 0711 6489-8341; Fax: -8342; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

5) Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Tel.: 0711 6489-2301; Fax: -2306; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

6) Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Tel.: 0711 6489-2508; Fax: 2582; E-Mail: hno@vinzenz.de

7) Klinik für innere Medizin 1 Prof. Dr. Monika Kellerer; Tel.: 0711 6489-2102; Fax: -2119; E-Mail: innere1@vinzenz.de; **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: 0711 6489-2102; E-Mail:

innere1@vinzenz.de; **Angiologie:** Hui Jing Qiu; Tel.: 0711 64 89-2102; E-Mail: huijing.qiu@vinzenz.de; **Internistische Intensivmedizin:** N. N.; Tel.: 0711 6489-2102; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: 0711 6489-2127; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

8) Klinik für innere Medizin 2

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Nephrologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin; Dr. Stefan Reinecke MBA FHM; Tel.: 0711 6489-8121; Fax: -8122, E-Mail: innere2@vinzenz.de

9) Klinik für innere Medizin 3 Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Tel.: 0711 6489-8101; Fax: -81 02; E-Mail: innere3@vinzenz.de

10) Klinik für Neurologie mit regionaler Stroke-Unit (Schlaganfallereinheit); Prof. Dr. Alfred Lindner; Tel.: 0711 6489-2481; Fax: -2482; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

11) Klinik für Notfallmedizin

Dr. Yves Oberländer. Kontaktdaten der neuen Klinik lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

12) Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie Prof. Dr. Ulrich Liener; Tel.: 0711 6489-2203; Fax: -2227; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

13) Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Johannes Becker-Pfaff; Tel.: 0711 6489-8851; Fax: -8852; E-Mail: psychosomatik@vinzenz.de

14) Palliativstationen Dr. Martin Zoz; Tel.: 0711 6489-2676; Fax: -2605, -8102; E-Mail: martin.zoz@vinzenz.de

15) Zentrum plastische Chirurgie Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive

Brustchirurgie; Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Tel.: 0711 6489-8221; Fax: -8222; E-Mail: hmb@vinzenz.de; **Klinik für plastische Gesichtschirurgie;** Dr. Sebastian Haack; Tel.: 0711 6489-8241; Fax: -8242; E-Mail: plg@vinzenz.de; **Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie;** PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Tel.: 0711 6489-8261; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

16) Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Tel.: 0711 6489-2604; Fax: -2605; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

» INTERDISZIPLINÄRE ZENTREN

Brustzentrum: siehe 5); **Diabeteszentrum:** siehe 7); **Darmzentrum:** siehe 1); **Endoprothetikzentrum:** siehe 12); **Gefäßzentrum:** siehe 4); **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe 5); E-Mail: gyn-krebszentrum@vinzenz.de; **Hypertonie-Zentrum:** siehe 8); **Kopf-Hals-Tumorzentrum:** siehe 6) und 14) (Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie); **Myomzentrum:** siehe 3) und 5); **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe 10); E-Mail: alfred.lindner@vinzenz.de; **Onkologisches Zentrum:** siehe 9); E-Mail: onkologischeszentrum@vinzenz.de; **Pankreaszentrum:** siehe 1); E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de; **Regionales Traumazentrum:** siehe 12); **Schlafzentrum:** siehe 8); E-Mail: schlafmedizin@vinzenz.de; **Shuntzentrum:** siehe 4); **Stroke-Unit** (regionale Schlaganfallereinheit): siehe 10); **Wirbelsäulenzentrum:** siehe 12); **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe 12); **Zentrum für Schwerbrandverletzte:** siehe 12)

» MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM (MVZ)

Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, HNO, Innere Medizin (Gastroenterologie, Angiologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann. Kontakt: siehe die jeweils zugehörige Klinik.